

Paläolithische Quarzitifundstellen im Trier-Luxemburger Land

von Horst Boecking, Trier¹

Auf den Hochflächen des Trier-Luxemburger Landes, zu beiden Seiten von Mosel und Sauer, konnten in den letzten Jahren mehr als einhundert Stellen mit paläolithischen Geräten im Freiland ermittelt werden. Da erst ein bescheidener Teil der offenen Flächen in diesem Raum systematisch abgesucht wurde, ist mit einer erheblichen Anzahl weiterer Fundstellen zu rechnen. Auf der luxemburger Seite, wo paläolithische Geräte bisher fast ausschließlich Zufallsfunde sind, liegen die Fundstellen sicher ähnlich dicht wie auf der deutschen Seite. Die bis jetzt von mir ermittelten Fundpunkte liegen fast ausschließlich auf Lehm Böden der Muschelkalkhöhen und auf tertiär-diluvialen Schotterterrassen, 280–400 m über NN. in einer ganz typischen Fundsituation. Wo auf den Höhen im Untergrund wasserundurchlässige Schichten liegen (z. B. tonige Massen als Verwitterungsprodukte des Dolomitkalks), sich also Nässe staut, hat das dadurch oberflächlich abfließende Wasser Erosionsrinnen ausgespült. Meist am Anfang solcher Rinnen, manchmal auch an ihrer Seite, hoch am Hang oder noch auf der Kuppe, liegen die Fundstellen. Quellen entspringen heute viel tiefer am Hang. Weil sie durch die eigene Erosion langsam nach oben wandern, ist zu vermuten, daß sie früher noch tiefer gelegen haben. Ich nehme deshalb an, daß die Menschen ihren Wasserbedarf auf den Raststellen aus Gruben deckten, in denen die stauende Nässe zusammenlief. Die meisten und ergiebigsten Fundstellen liegen dort, wo heute nach starken Regenfällen das Wasser auf der Oberfläche steht und die Bauern Drainagen anlegen. Seitdem mir diese Fundumstände bewußt wurden, suche ich zuerst die an den Höhenschichtlinien erkennbaren Erosionsrinnen auf der Karte und finde dann an Ort und Stelle in der Regel einen neuen Fundplatz.

Die Rastplätze der Paläolithiker sind nicht nach einer bestimmten Himmelsrichtung orientiert. Lediglich die Tatsache, daß die meisten Fundhöhen nach Nordwesten flacher abfallen als nach Südosten, bedingt, daß ein größerer Teil der Fundstellen nach Nordwesten liegt, wo sie besonders intensiv von der gut wärmenden Nachmittagssonne beschienen sind. Im Paläolithikum haben die Menschen natürlich auch am Ufer der Flüsse gesessen. Weil dort aber die Geräte tief in den Terrassen liegen, wurden da bisher so gut wie keine Funde gemacht². Daß die paläolithischen Steingeräte ihre Lage auf den Fundhöhen nicht wesentlich verändert haben, wirft übrigens ein bezeichnendes Licht auf die geologische Situation unseres Landes, wenigstens in der letzten Eiszeit. Man kann die Jägerlager und Raststellen heute noch gut abgrenzen. Die Zahl der Reststücke und Abschlüge von Fremdgesteinen ist so groß, daß man den Umfang der Fundplätze im Lehm deutlich erkennt. Es gibt hier im weiten Umkreis so gut wie keinen Feuerstein³. Da die Menschen vor dem Jungpaläolithikum ihrer Gewohnheit gemäß jenen Rohstoff verwandten, den ihnen die jeweilige Landschaft zur Hand bot, wurden hier vor allen Dingen Quarze und Quarzite verarbeitet. Vielfarbigen, feinkörnigen Quarzit hat die Mosel im Tertiär als Geröll aus den Vogesen mitgebracht. Durch Aufarbeitung der Terrassen sind die meist faustgroßen Gerölle bis ins alluviale Geschiebe gelangt.

¹ Siehe dazu auch H. Boecking, Mittelpaläolithische Freilandfundplätze im Trierer Land. Trierer Zeitschrift 28, 1965, 7–34.

² In der Würmterrasse bei Mertert (Kiesgrube Beck) habe ich kurz vor der Auflassung der Grube in 7,50 m Tiefe, 1,50 m über der Grubensohle in situ einen untypischen Kernstein aus Quarzit gefunden.

³ Feuerstein kommt zwar hie und da im Dolomitkalk vor, so z. B. an den Flanken des „Hosteberges“ bei Körrig im Saargau, das Material ist aber so schlecht, daß es in der Vorgeschichte nur selten genutzt wurde.

Die Stücke zur Herstellung ihrer Geräte sammelten die Menschen wahrscheinlich in den offenen Schotterflächen der Flüsse. Auf den Fundstellen nahe der Mosel überwiegt im Fundgut der Quarzit, an der Sauer mehr der (Milch-)Quarz. Auf eintausend Quarzgeräte (oder die Reste ihrer Herstellung) kommen im Gesamtgebiet etwa einhundert Quarzitwerkzeuge. Feuerstein, aus dem Westen importiert, ist sehr selten. Gelegentlich wurde anscheinend auch Kieselschiefer⁴ und plattiger Devonquarzit der Sauer verwendet, sowie Hornstein, der in den tertiären Terrassen manchmal vorkommt.

Es ist typisch für das eigentliche Trierer Land, daß an Stellen mit optimalen Siedlungsbedingungen die Funde aller vergangenen Epochen durcheinanderliegen. Deshalb gibt es hier keine paläolithischen Fundstellen, auf denen nicht selbst oder doch in ihrer nächsten Umgebung auch wenigstens noch Neolithikum zu finden ist. In dieser Zeitstufe wurden hier besonders Kieselschiefer und Devonquarzit der Sauer zu Großsteingeräten verarbeitet. Unter den neolithischen Geräten finden sich auch „Kernbeile“, die nur durch rohes Zuschlagen aus flachen Devonquarzitplatten gewonnen wurden. Man muß beachten, daß diese groben Geräte und die Reste ihrer Herstellung nicht mit paläolithischen Stücken verwechselt werden. Es ist nicht auszuschließen, daß auch noch im Jungpaläolithikum und später Quarz und Quarzit gelegentlich verarbeitet wurde. Ab dieser Zeitstufe ist aber Feuerstein hier systematisch eingeführt worden.

Formenkundlich lassen sich die Quarzitgeräte unseres Landes ins Mittelpaläolithikum einordnen. Die Quarzgeräte entziehen sich wegen des groben Werkstoffs, von Ausnahmen abgesehen, einer formenkundlichen Einordnung und lassen sich meist nur durch die Beifunde aus besseren Materialien zuordnen. Man kann, trotz der schwierigen Situation bei der Beurteilung von Oberflächenfunden, meiner Meinung nach, die hiesigen mittelpaläolithischen Funde in zwei Gruppen einteilen, sowohl nach ihrer Form wie nach der typischen Fundsituation.

1. Eine jüngere Gruppe mit feineren, spezialisierteren Werkzeugen, die in deutlich geschlossener Fundlage auftreten. An einigen Stellen liegen diese Geräte, Kernsteine und Abschläge noch auf einer Fläche von ca. 30 m Durchmesser beieinander⁵. Es handelt sich dabei in der Regel um Schaber. Spitzen und Klingen sind relativ selten.

2. Eine ältere Gruppe mit gröberen Werkzeugen z. T. auch aus gröberen Quarziten. Grobe, handgroße Klingen und Schaber. Solche Funde sind meist so über eine größere Fläche gestreut, daß es nur selten gelingt, Konzentrationspunkte festzustellen. Für die heutige Fundsituation könnten geologische Vorgänge mitverantwortlich sein. Zu dieser älteren Gruppe scheinen mir die meisten Quarzfundstellen zu gehören, obwohl die Quarzgeräte meist relativ klein ausfallen. Bei dem spröden Werkstoff scheint ein großer Teil von ihnen auch nur beschädigt auf uns gekommen zu sein.

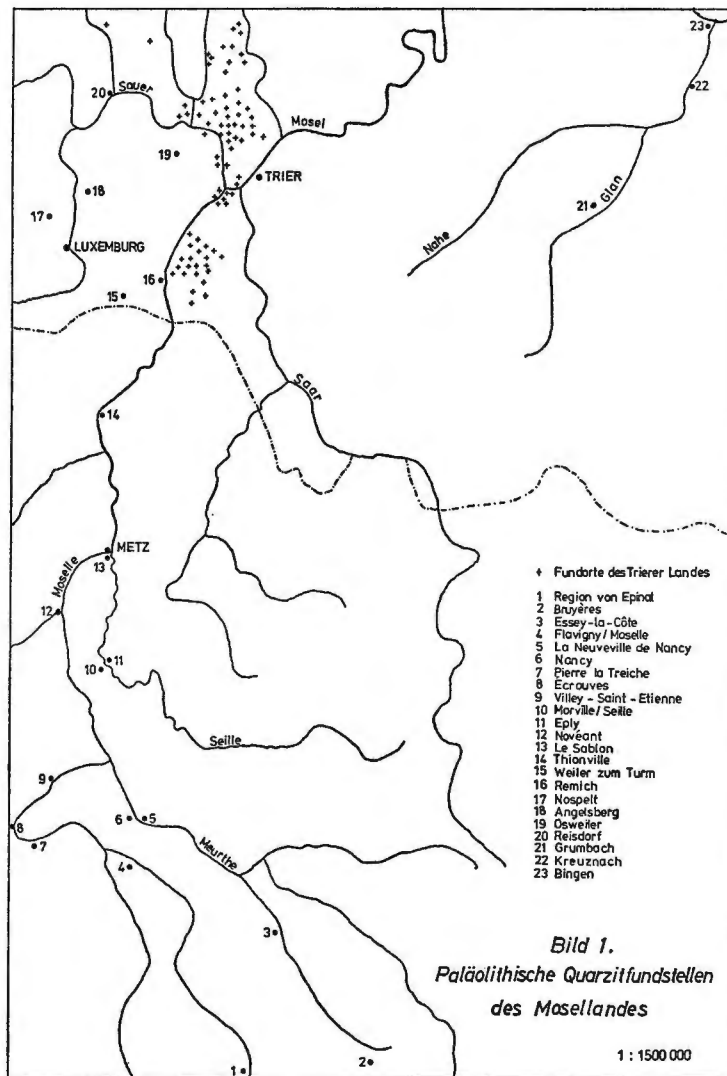
Ein Teil der Geräte, die zur älteren Gruppe zählen, läßt sich in das Typenspektrum einreihen, das G. Bosinski für die Lebenstätter Gruppe des Jungacheuléens angibt⁶. Bei einigen Geräten kann ein gewisser Micoqueeinfluß festgestellt werden.

Faustkeile sind unter der Vielzahl der Geräte relativ selten. Sie sind zudem oft schon während der Gebrauchszeit beschädigt oder machen einen unfertigen Eindruck. Wenn man das Gesamtinventar auf den Fundstellen betrachtet, hat man den Eindruck, daß gute Geräte und sogar gute Abschläge beim Verlassen der Raststelle mitgenommen wurden, weil brauchbare Rohstoffe so knapp waren. So finde ich z. B. Schildkerne und präparierte Kernsteine in großer Zahl. Die von solchen Kernien gewonnenen Abschläge müßten

⁴ W. Dehn und F. Schmitt, Die Steinbeile des Trierer Landes. Trierer Zeitschrift 13, 1938, 1 ff. und R. Habelt, Die neolithischen Großsteingeräte im Trier-Luxemburger Gebiet, Dissertation Bonn 1942, haben das typische, schwarze, autochthone Geröll als Braunkohlequarzit bestimmt, was neuerdings wieder in Frage gezogen wird.

⁵ H. Boecking a. a. O. 1965, 12, Abb. 2 Karte des Fundplatzes Udelfangen „Hunnenberg“.

⁶ G. Bosinski, Eine mittelpaläolithische Formengruppe und das Problem ihrer geochronologischen Einordnung. Eiszeitalter und Gegenwart 14, 1963, 124 ff.



auf der Basis die typischen Merkmale der Levalloistechnik tragen. Das ist aber nur bei sehr wenigen Stücken der Fall. Es ist also offen, ob die zahlenmäßige Zusammensetzung des heutigen Fundmaterials die gleiche ist wie in der Gebrauchszeit. Neben den typischen Kernsteinen gibt es hier noch solche, bei denen an einem Geröll von der schmalen Seite her Scheiben abgeschlagen wurden. Die erste Scheibe trug dabei ein großes Stück Geröllhaut auf der Dorsalseite, die folgenden ein mondsichelartiges auf der Basis. Besonders fallen bei den Quarzgeräten Kernsteine auf, bei denen sich eine vielfältige, flache Pyramide über einem anhängenden halbkugeligen Geröll erhebt. Geschlagen wurde auf die Geröllhaut. Gelegentlich finden sich auch polyedrische Kernsteine. Stücke, die wie Chopper wirken, scheinen nur untypische Kernsteine zu sein.

Die Fundstellen (vgl. Bild 1) östlich der Grenzflüsse Sauer und Mosel konzentrieren sich an fünf Stellen. Sie liegen meist etwas von den größeren Flüssen entfernt auf Höhensystemen, auf denen die Quellmulden von Nebenbächen nahe beieinanderliegen. Die zahlenmäßig bedeutendste Gruppe, was die Anzahl der Fundstellen und die Menge der Funde angeht, lagert sich um den Ort Kersch (Olk, Windmühl,

Newel, Udelfangen, Wintersdorf) nördlich von Trier. Dort überwiegen die Quarzgeräte, gelegentlich untermischt mit schönen Quarzitgeräten und fast reinen Quarzitifundstellen der jüngeren Gruppe. Nördlich schließt sich eine Fundgruppe mit fast reinen Quarzgeräten an, die im weiten Umkreis von Eisenach liegt (Godendorf, Minden, Menningen, Niederweiß, Meckel, Welschbillig). Weiter nach Norden hin verdünnen sich die Funde offensichtlich, ziehen sich aber wohl noch bis zum Buchenloch (Gerolstein)⁷, dessen wenige Funde (u. a. auch Quarzgeräte) zu denen des Trierer Landes passen. Die Geräte vom Kartstein⁸ scheinen, nach einer kurzen Inaugenscheinnahme der Funde in Köln, keine direkten Verbindungen zu unseren zu haben. Die hohe Eifel war in der Vorgeschichte wohl ein zu großes Hindernis. Von den Raststellen um Kersch durch eine anscheinend fast fundfreie Zone getrennt, schließt sich nach Süden hin die mittlere Fundgruppe um Oberbillig zu beiden Seiten der Mosel an. Die vierte Fundzone findet sich zwischen Onsdorf und Nittel, die fünfte, bisher südlichste, in der Umgebung von Körrig (Wincheringen, Bilzingen, Rommelfangen, Porz). Bei den südlichen Fundstellen ist die Zahl der Geräte und Abschlüge auffällig kleiner als auf den nördlichen. Da aber im Süden das Quarzitmaterial dominiert, gibt es doch viele schöne Stücke. Weiter nach Süden nehmen ins Saargebiet hinein nach meinen bisherigen Feststellungen die Funde zahlenmäßig immer mehr ab, scheinen sich aber weiter nach Frankreich zu ziehen, so daß wir mit einem direkten Anschluß an französische Fundstellen rechnen können⁹.

Die paläolithischen Stationen des Trier-Luxemburger Raumes stehen nicht isoliert, sondern passen sich in ein Netz von ähnlichen Funden (Bild 1) ein, die sich am ganzen Ober- und Mittellauf der Mosel finden, soweit er als offene Talweite für den Verkehr gangbar war¹⁰. Die Funde besonders der älteren Gruppe ähneln sich in den Formen, dem Rohmaterial und der Fundlage so, daß man wohl von einer paläolithischen Quarzitprovinz der Mosel sprechen kann¹¹. Augenscheinlich haben als Brücke über Glan und Nahe auch Verbindungen zum Paläolithikum Hessens bestanden¹².

Bei der folgenden Aufzählung der Fundstellen im Trierer Raum muß vorausgeschickt werden, daß es auf vielen Fundhöhen mehrere, deutlich voneinander trennbare Fundstellen gibt, die hier nicht immer einzeln aufgeführt werden können.

⁷ E. Bracht, Die Ausgrabung des Buchenlochs bei Gerolstein. Festschrift zur Begrüßung der XIV. allgemeinen Versammlung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft zu Trier 1883, 16 ff.

⁸ C. Rademacher, Der Kartstein bei Eiserfey in der Eifel. Prähistorische Zeitschrift 3, 1911, 201 ff.

⁹ Die Angaben zur Karte Bild 1 stammen aus folgenden Arbeiten: Ch. Baroth, Le paléolithique inférieur dans le bassin de la haute Moselle. Thèse à la Faculté de Lettres de Nancy 1969. – M. Heuertz, Documents préhistoriques du territoire luxembourgeois. Publication du Musée Naturelle, Luxembourg 1969, 87 ff. – Sowie aus meiner Kenntnis der Sammlungen: E. Marx, Weiler zum Turm, J. Herr, Diekirch, R. Weyrich, Mersch, P. Weber, Holsthum. Die Quarzitwerkzeuge vom Glan sind in der Trierer Zeitschrift 33, 1970, 213, Abb. 1 veröffentlicht.

¹⁰ K. J. Narr, Urgeschichte der Kultur, Stuttgart 1961, 55, hält ein Verbleiben in kleinen Streifgebieten bei Wildbeutervölkern für wahrscheinlicher als das Umherwandern über weite Gebiete. Dieser Annahme würde das Kartenbild durchaus entsprechen.

¹¹ Über die paläolithischen Funde in Lothringen informieren: R. Armbrüster, Notes préliminaires sur quelques stations Lorraines à quartzites. Bull. de la Soc. préhist. franç. (BSPF) LII, 1955, No. 8, 467 ff. – A. Bellard, Le Paléolithique au Bassin de la Moselle, IVe contribution à la Préhistoire Lorraine, 1955, Metz. – M. Commont, Quartzites sur le plateau aux environs de Nancy. Revue des études anciennes XIV, 1912, 89. – A. Liéger et R. Marquet, Stations à quartzites dans le Toulous, BSPF 58, 1961, 748 ff. – R. Dezavelle, Morville sur Seille. BSPF XXXII, 1937, No. 2, 526 ff.

¹² H. Krüger, Sind die Spätacheulfaustkeile des unteren Nahegebietes präwürmzeitlichen Fundflächen inkorporiert? Quartär 19, 1968, 155 ff.

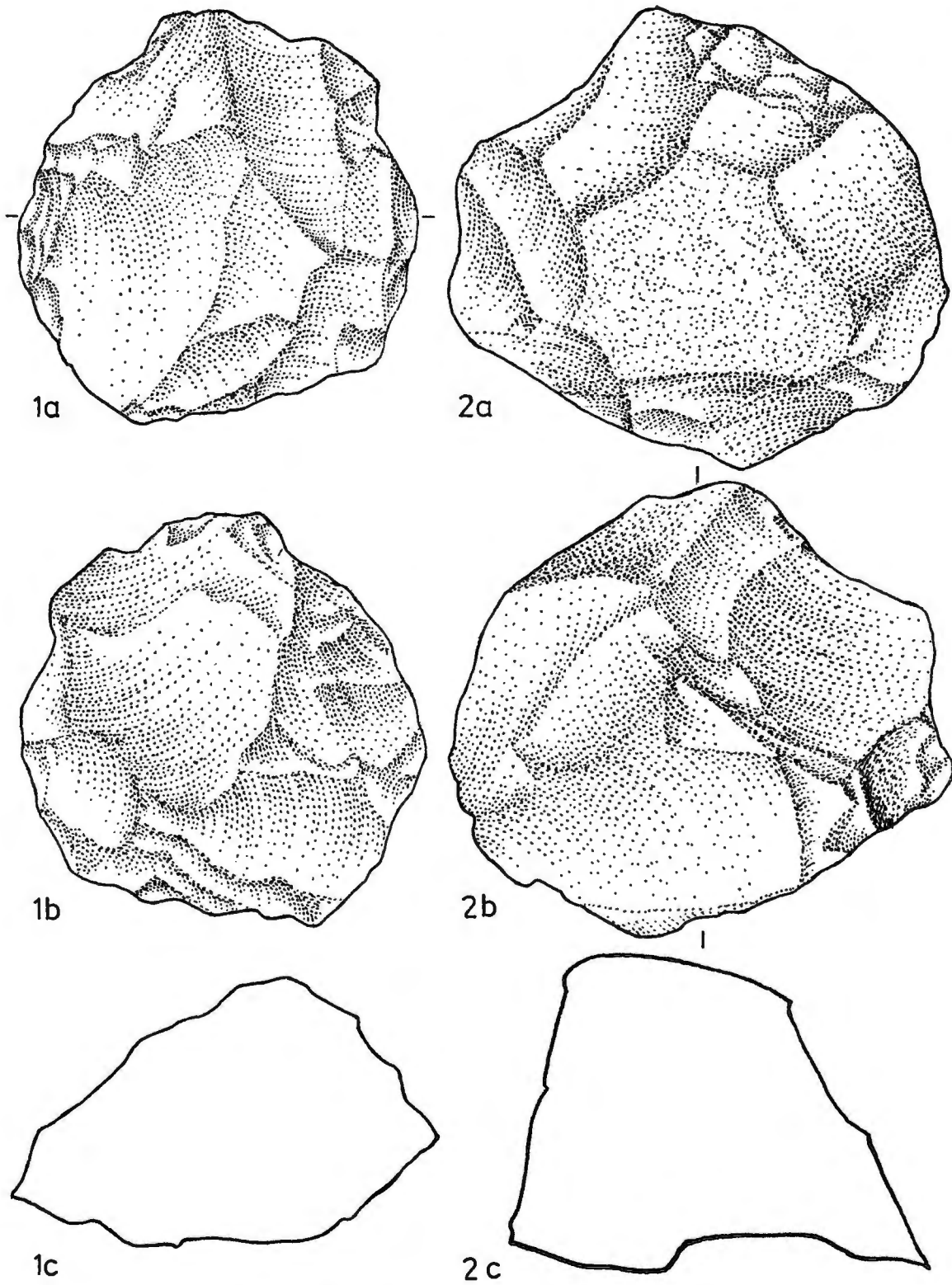


Bild 2. 1: Oberbillig «Großenbüsch». 2: Wehr-Helfant. 1:1.

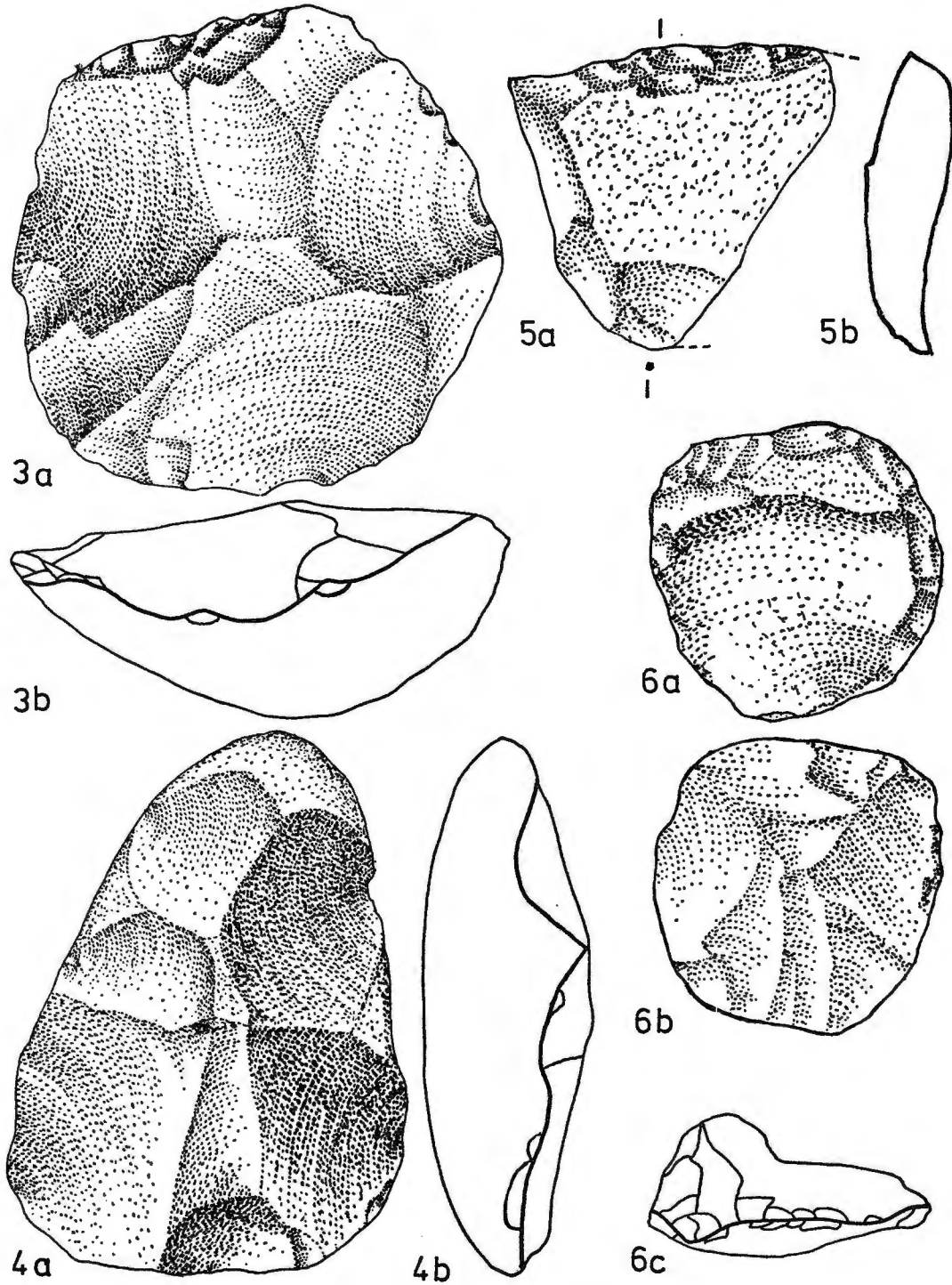


Bild 3. 3: Nittel «Höcht». 4: Kersch «Müsing Berg». 5: Udelfangen «Hunnenberg». 6: Oberbillig «Großenbüsch». 1:1.

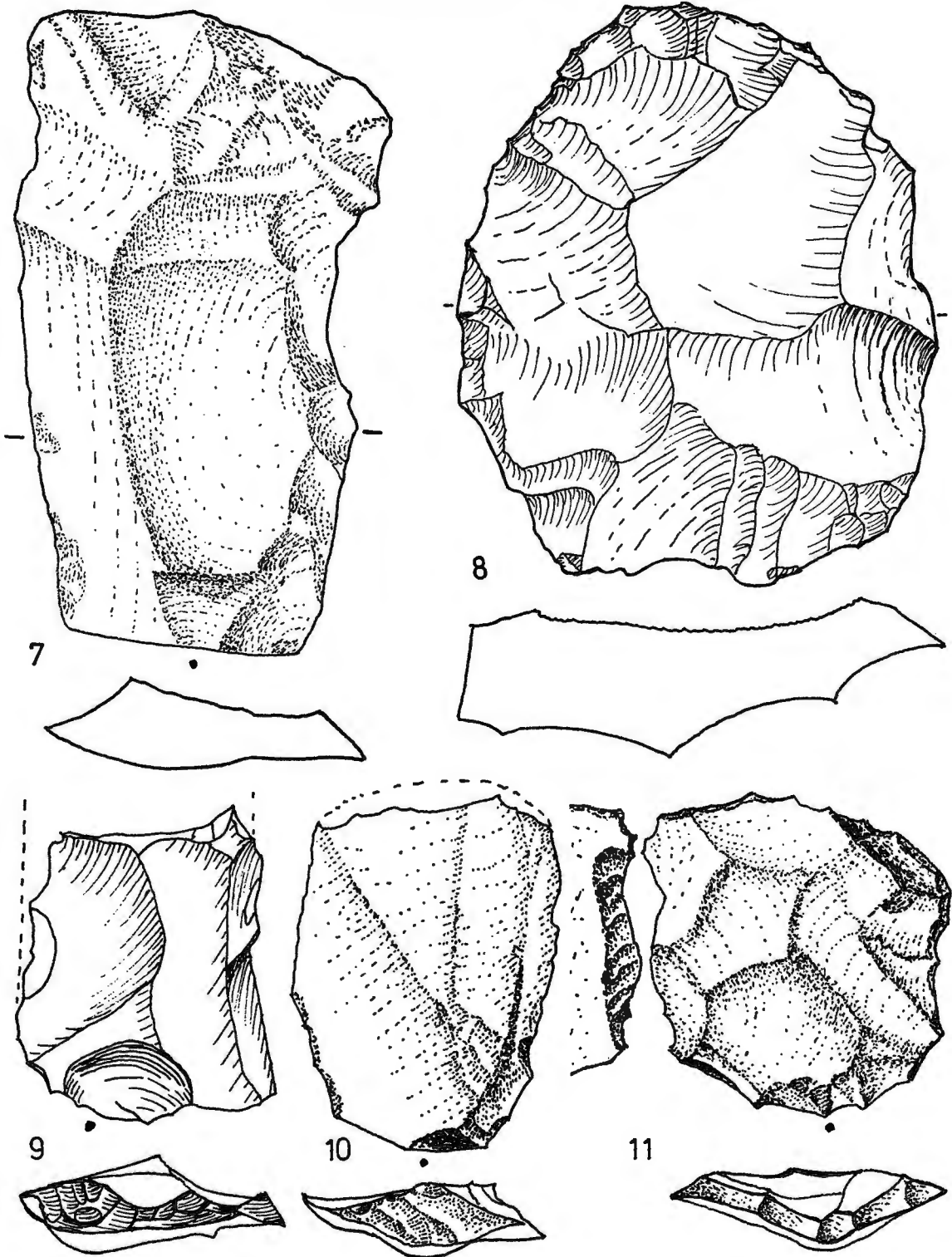


Bild 4. 7: Söst «Schwarzfelder». 8: Oberbillig «Großenbüsch». 9: Welschbillig «Aspelt». 10-11: Newel «Brandenbüsch». 1:1.

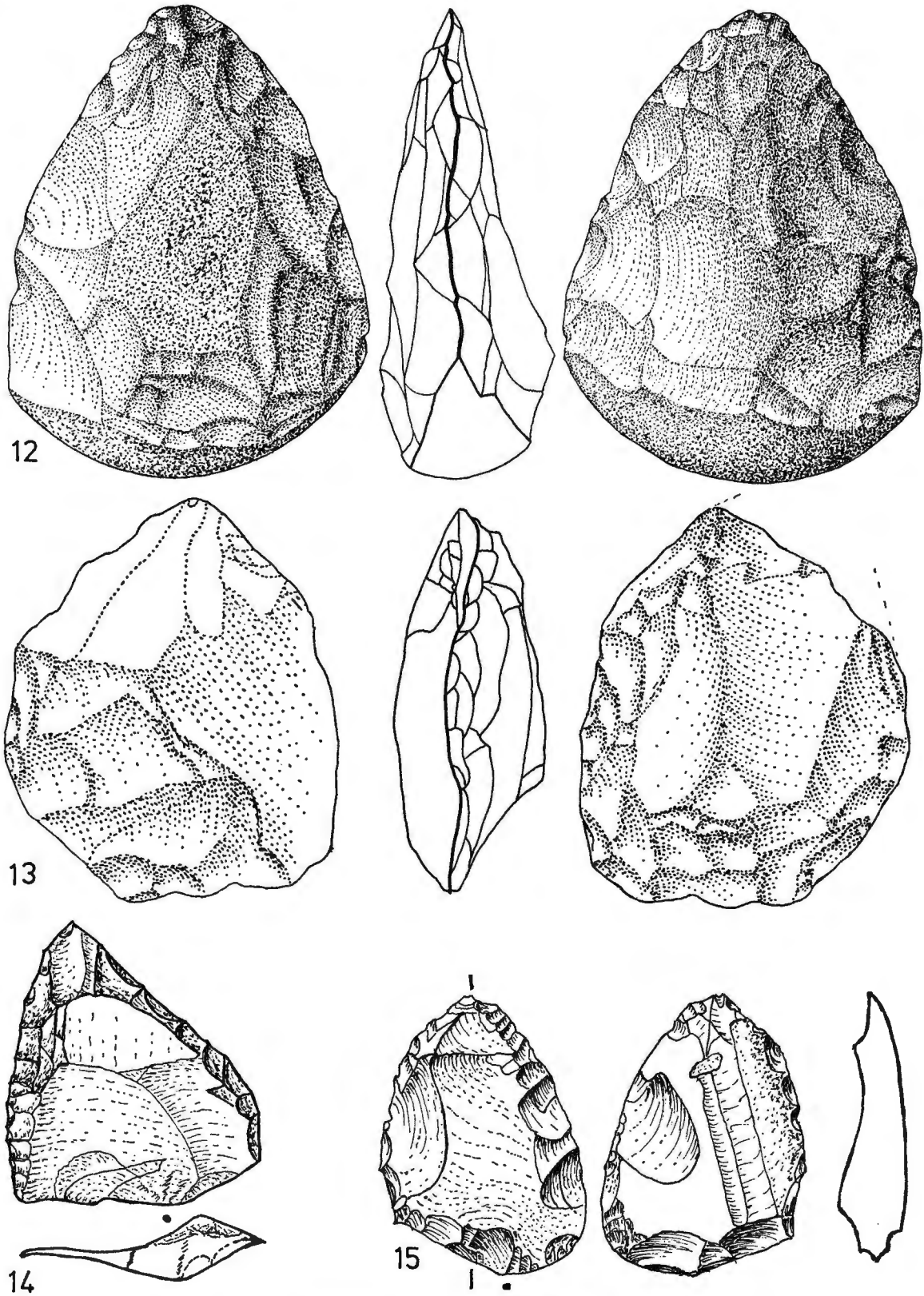


Bild 5. 12, 14-15: Oberbillig «Großenbüsch». 13: Kahren «Zöllenterberg». 1:1.

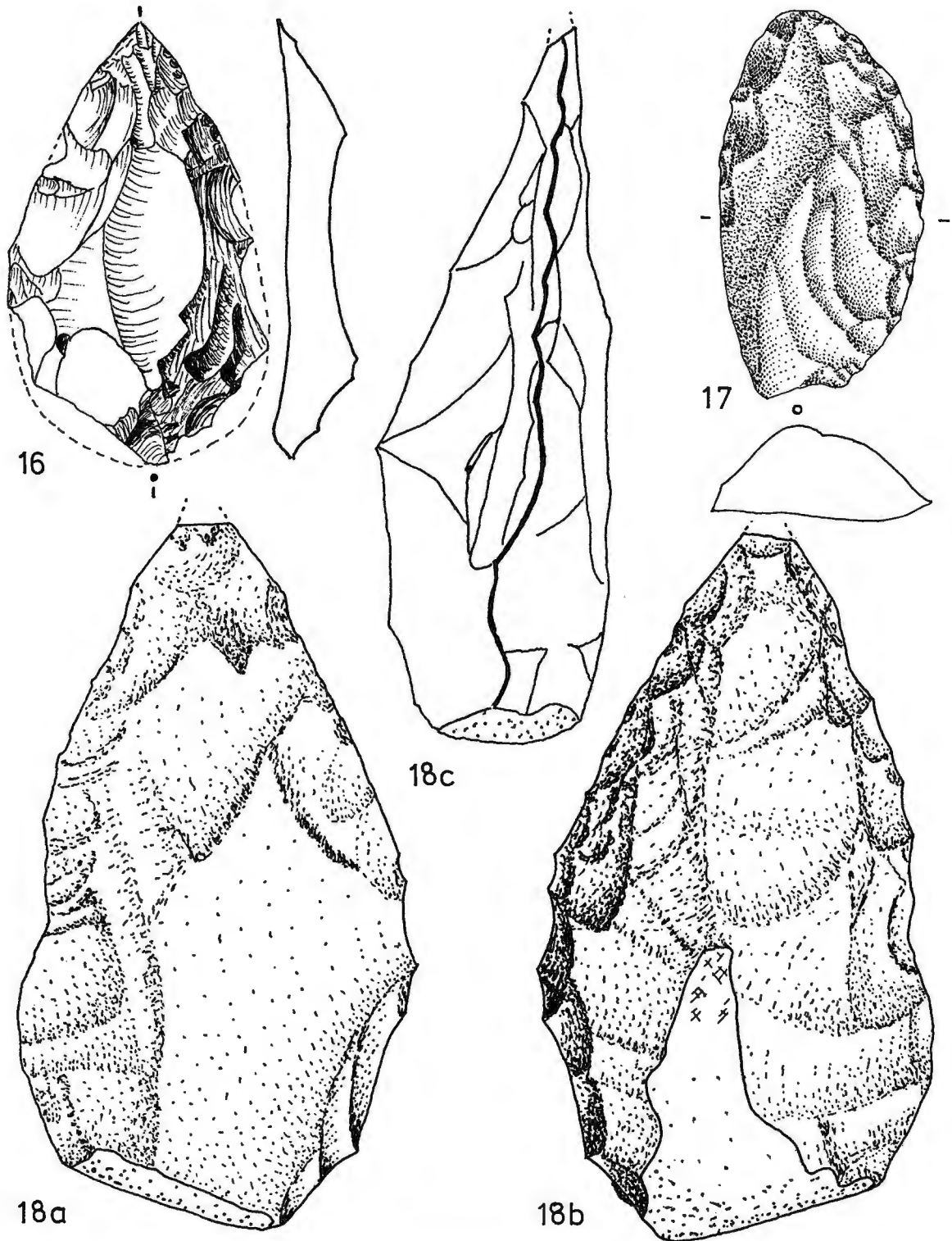


Bild 6. 16: Welschbillig «Aspelt». 17: Wintersdorf «Assem». 18: Newel «Brandenbüsch». 1:1.

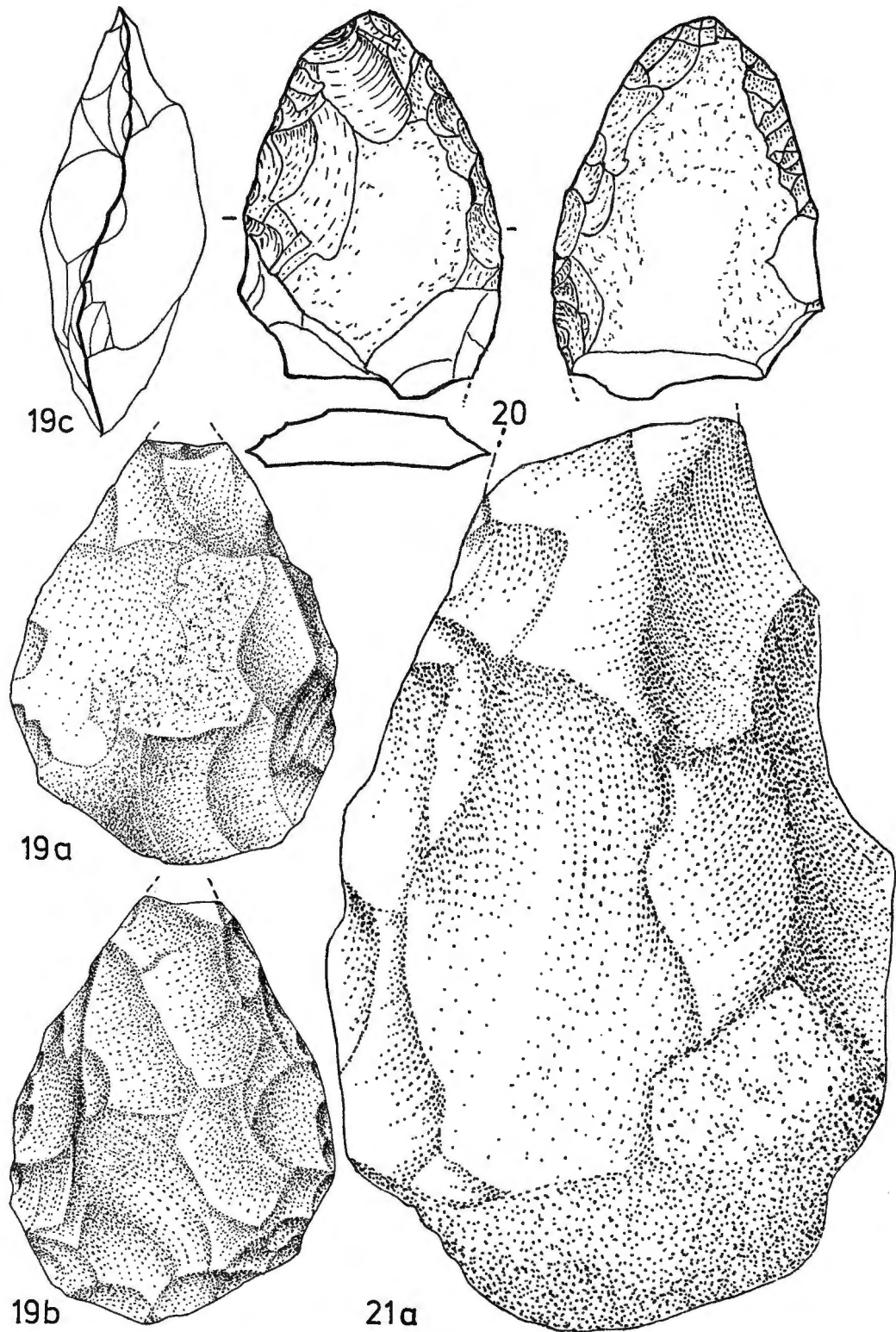


Bild 7. 19: Igel über «Heinzthof». 20: Menningen «Königsberg». 21 a: Newel «Brandenbüsch. 1:1.

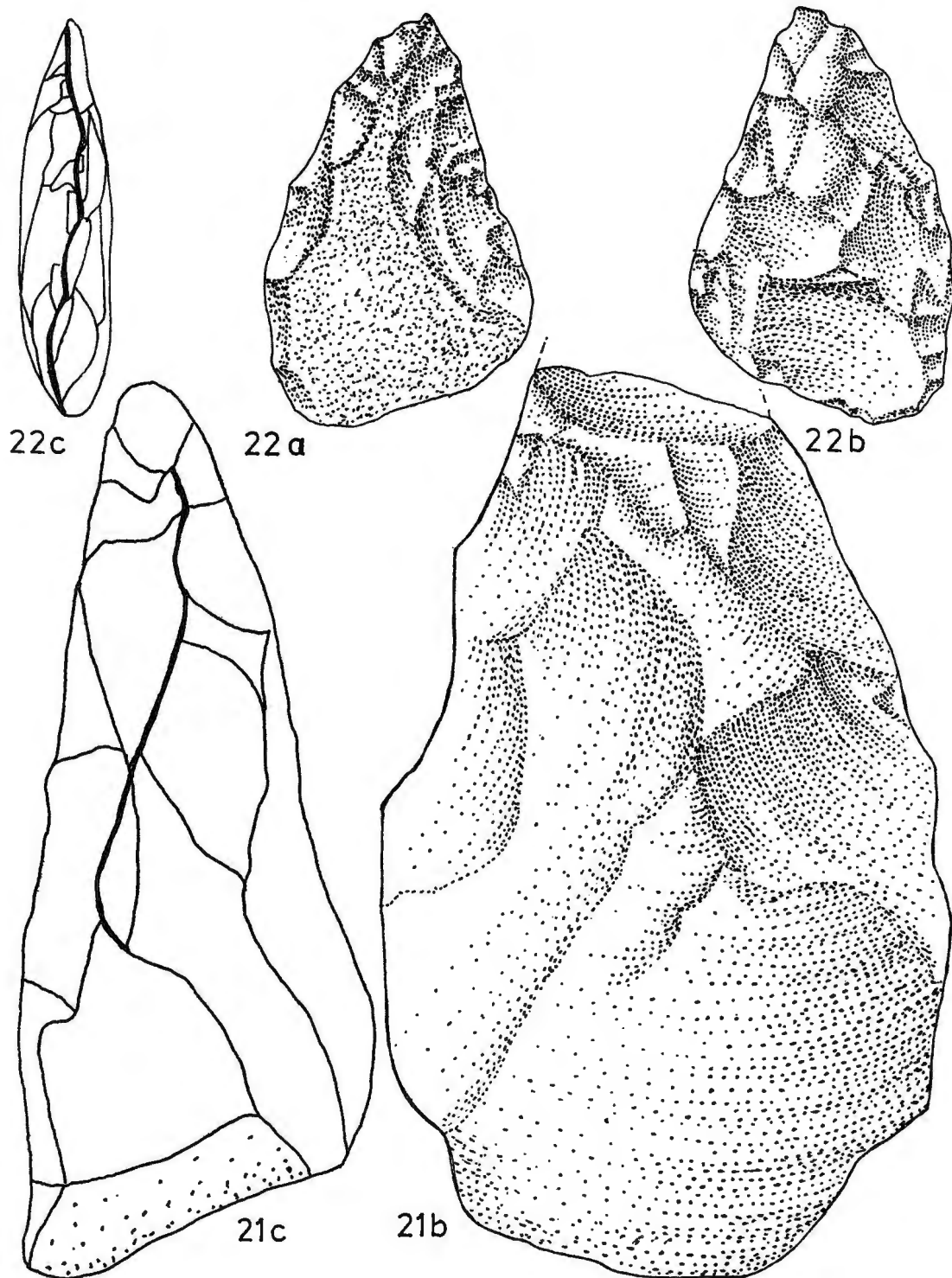


Bild 8. 21 b-c: Newel «Brandenbüsch». 22: Wintersdorf «Assem». 1:1.

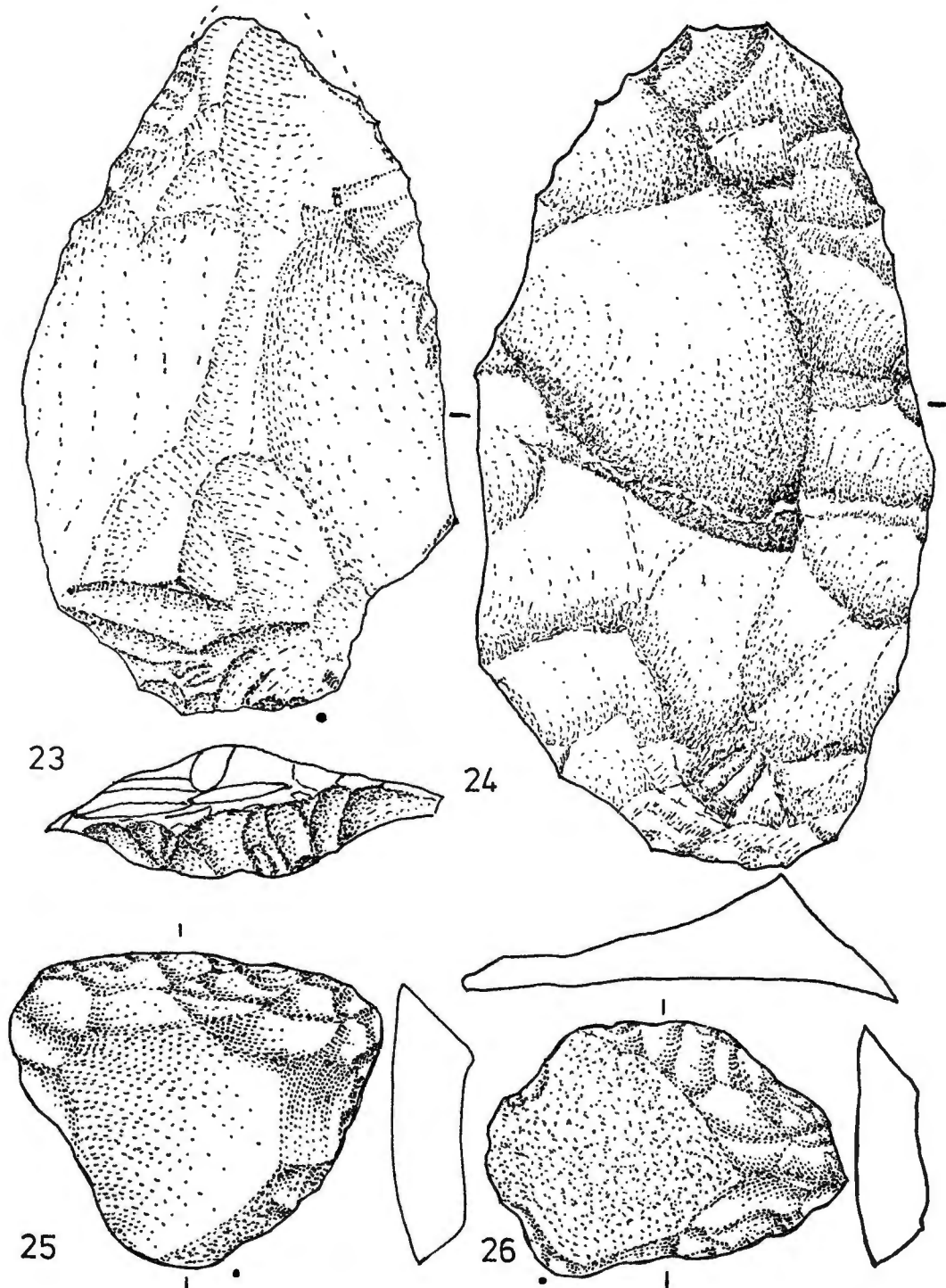


Bild 9. 23: Oberbillig «Großenbüsch». 24: Körrig «Galgenbaum». 25–26: Udelfangen «Hunnenberg». 1:1.

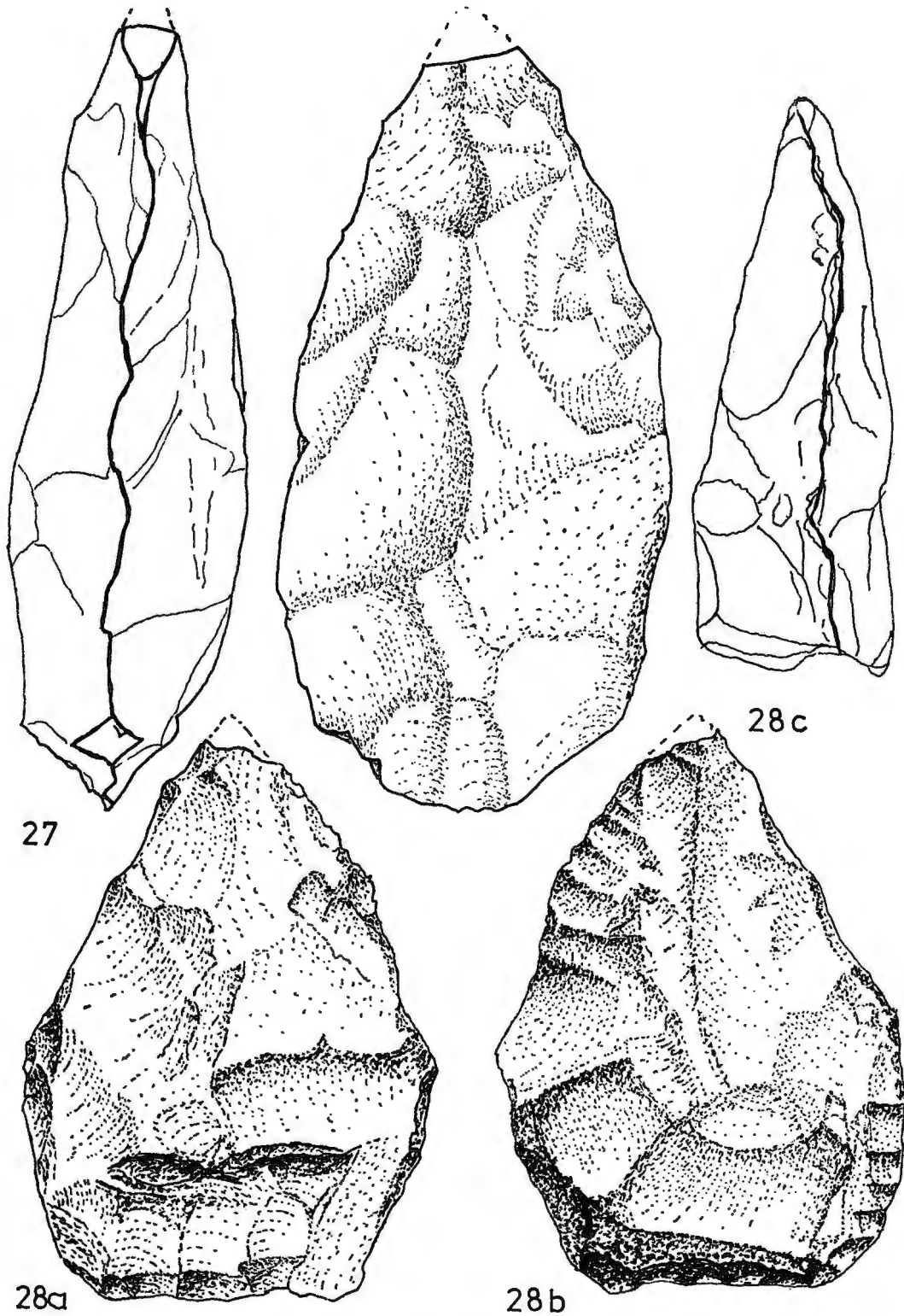


Bild 10. 27: Bilzingen «Hochbehälter». 28: Körrig «Galgenbaum». 1:1.

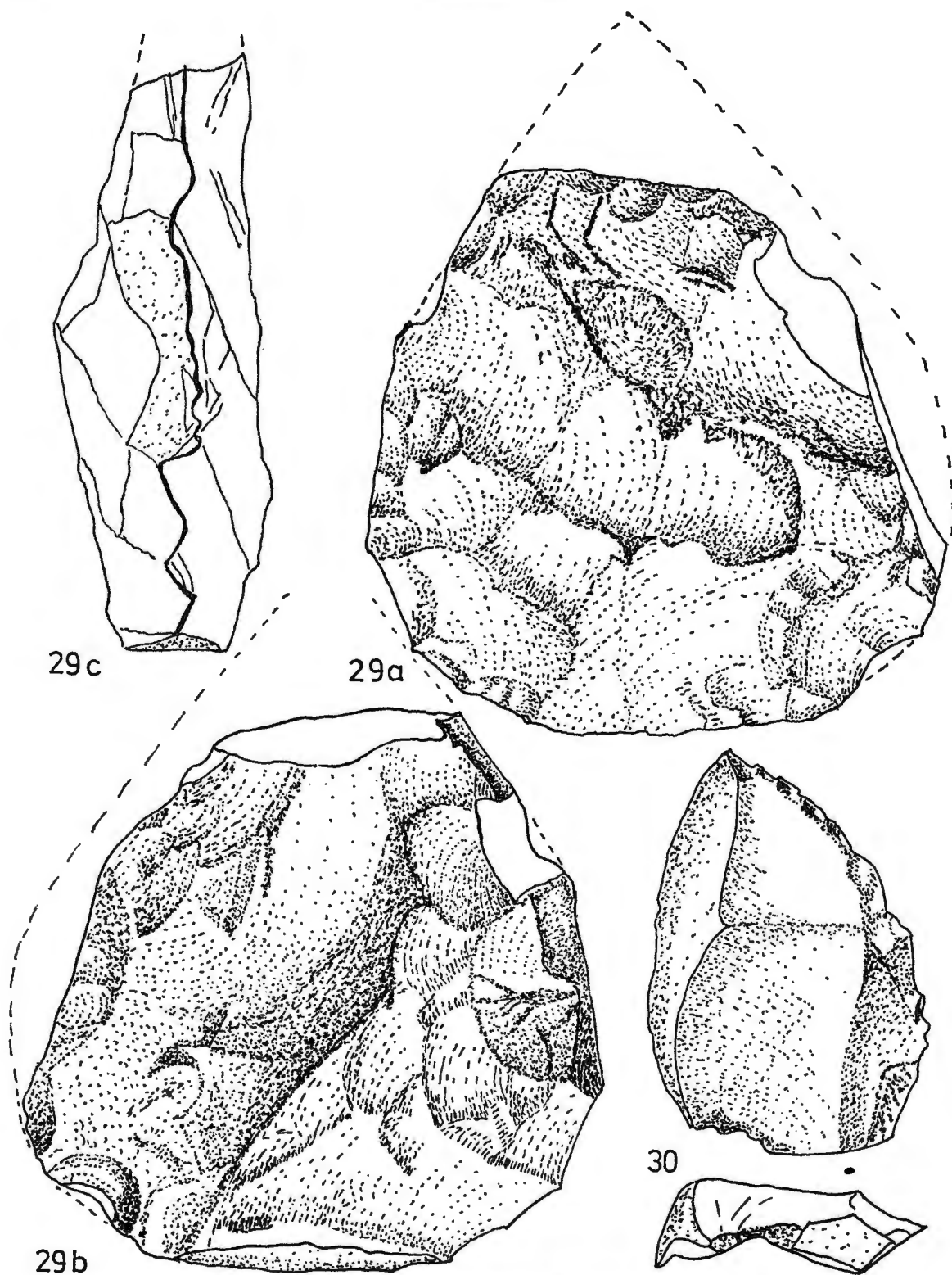


Bild 11. 29: Wincheringen «Kleeberg». 30: Nittel, Mulde nordwestlich «Höcht». 1:1.

Bisher ermittelte Fundstellen im Trierer Land, auf der Karte (Bild 1) mit Kreuzchen bezeichnet, mit Hinweisen auf die hier abgebildeten Werkzeuge (Bild 2–11):

1. Mettendorf, Schildkern (Quarzit). Finder P. Weber, Holsthum. Vgl. auch Trierer Zeitschrift (im folgenden = TRZ) 1970, 237, Abb. 10.
2. Schankweiler „Hartberg“, Gerät zweiseitig bearbeitet (Quarzit). Finder P. Weber, Holsthum.
3. Kaschenbach nordwestlich „Graulsbüsch“ (Quarzwerkzeuge).
4. Niederweiß Höhe und Südhang westl. „Graulsbüsch“ (Quarzwerkzeuge).
5. Niederweiß westl. P. 319⁹ und des Weges Niederweiß-Höjunk (Quarz- und Quarzitwerkzeuge). Vgl. auch H. Boecking, TRZ 1965, 7 ff., Abb. 4.
6. Irrel Vorhöhe zwischen Ort und „Königsberg“ (Quarz- und Quarzitwerkzeuge).
7. Menningen „Königsberg“ (Quarz- und Quarzitwerkzeuge). Vgl. auch TRZ 1970, 237, Abb. 9. – Bild 7; 20 Bruchstück einer Blattform, Kieselschiefer schwarz.
8. Minden Südhang des „Königsberges“ (Quarz- und Quarzitwerkzeuge).
9. Minden „im Felschen“ (Quarzwerkzeuge).
10. Edingen „Vogelherde“ (Quarzwerkzeuge).
11. Edingen NW-Hang „Hallberg“ (Quarzwerkzeuge). Faustkeil aus Devonquarzit. Vgl. TRZ 1970, 225, Abb. 5 No. 1.
12. Meckel „Auf der Held“ (Quarz- und Quarzitwerkzeuge selten).
13. Meckel „Meckelhöhe“ (Quarzwerkzeuge).
14. Meilbrück östl. B 51 (mehrere Quarzfundstellen).
15. Idesheim „Spittelsberg“ (Quarzwerkzeuge).
16. Eisenach „Kimmelsberg“ (mehrere Quarzfundstellen). Vgl. auch H. Boecking, TRZ 1965, 7 ff., Abb. 5.
17. Eisenach nördlich der Wäldchen „Niersch und Kortbüsch“ (Quarz- und Quarzitwerkzeuge).
18. Welschbillig nördl. „Niersch“ (Quarzwerkzeuge).
19. Welschbillig östlich „Niersch“ (Quarzwerkzeuge).
20. Welschbillig östl. B 51 bei P. 393⁵ (Quarzwerkzeuge).
21. Welschbillig westl. und nordwestl. des kleinen Wäldchens zwischen „Niersch“ und Helenenberg (Quarzwerkzeuge verstreut).
22. Welschbillig nördl. des Wäldchens von No. 21 (Quarzwerkzeuge).
23. Welschbillig „Aspelt“ Südhang (schöne Quarz- und Quarzitwerkzeuge). Vgl. auch H. Boecking, TRZ 1965, 7 ff., Abb. 3. – Bild 6; 16 Spitze, Hornstein, stark weiß-grau patiniert. Bild 4; 9 Levalloisklinge (Bruchstück), Hornstein, braun, grau patiniert.
Höhe und Nordhang (Quarz- und Quarzitwerkzeug, großer Schaber aus Quarzit ähnlich dem Bild 9; 24).
24. Möhn „Nosterberg“ nordöstl. „Brandenbüsch“ (mehrere Fundstellen mit Quarzwerkzeugen).
25. Newel südlich „Brandenbüsch“, östlich und westlich der B 51 (viele, schöne Quarz- und Quarzitwerkzeuge). Bild 4; 10 klingenförmiger Abschlag mit Basisretusche, Quarzit, rotbraun. Bild 4; 11 Abschlag, partiell bearbeitet mit Basisretusche, Quarzit, rotgelb gestreift. Bild 7 und 8; 21 langschmaler Faustkeil, beschädigt (unfertig?), Knaus Geröllhaut, Quarzit, braungrau. Bild 6; 18 langschmaler Faustkeil, plättbolzenförmig. Knaus Geröllhaut, Quarzit, rot.
26. Olk „auf der Sepp“ (Quarz- und Quarzitwerkzeuge), Quarzgeräte auch am Fuße des Südhangs und am Nordhang vereinzelt.
27. Olk Quellmulde des Olker Bachs (Quarz- und Quarzitwerkzeuge auf beiden Hängen).
28. Olk zwischen P. 387⁵ und „Weidenborn“ (Quarzwerkzeuge vereinzelt).
29. Olk südöstlich „Weidenborn“ (Quarz- und Quarzitwerkzeuge, Keil aus Kieselschiefer).
30. Olk westlich „Weidenborn“ (Quarzwerkzeuge).
31. Kersch südwestlich „Weidenborn“ (Quarzwerkzeuge, mehrere Fundstellen).
32. Kersch „Müsinger Berg“ (mehrere Fundstellen mit schönen Quarz- und Quarzitwerkzeugen). U. a. Bogenschaber aus Quarzit und handgroße Levalloisklinge aus stark patiniertem Feuerstein. Vgl. H. Boecking, TRZ 1965, 7 ff., Abb. 4. Siehe Bild 3; 4 untypischer Kernstein, bei dem von der schmalen Seite her Scheiben abgeschlagen wurden. Quarzit, gelb.
33. Kersch „Rabenborn“ (mehrere reiche Fundstellen mit Quarzwerkzeugen).
34. Kersch „Tiefgraben“ (Quarz- und Quarzitwerkzeuge).
35. Kersch „Heide“ (mehrere Fundstellen mit Quarz- und Quarzitwerkzeugen).
36. Kersch „in den Ländern“ (Quarzwerkzeuge).

37. Kersch südlich „Kerschbüsch“ (Quarzwirkzeuge).
38. Kersch „Köckelborn“ (Südhang des „Ernstberges“), (Quarzwirkzeuge).
39. Kersch „Lier“ (mehrere Fundstellen mit Quarzwirkzeugen).
40. Wintersdorferberg Nordwesthang des „Ernstberges“ am Wald (Quarz- und Quarzitwerkzeuge). Von hier stammt wahrscheinlich das Faustkeilblatt (alter Fund) aus Feuerstein. Vgl. TRZ 1936, 261.
41. Wintersdorferberg an der Straße nach Kersch (Quarzwirkzeuge). Bruchstück Faustkeil (?) aus Feuerstein. Vergleiche auch H. Boecking, 1965, 7 ff., Abb. 5, N. 23.
42. Wintersdorf „Assem“, Südspitze und Mitte des Plateaus (mehrere Fundstellen mit schönen Quarzitwerkzeugen, Quarzgeräte verstreuter). Vgl. H. Boecking, 1965, 7 ff., Abb. 5. Siehe Bild 6; 17 Bogenschaber Quarzit, gelbgrau. Bild 8; 22 kleiner Keil, Quarzit, rot.
43. Udelfangen „Hunnenberg“ (2 geschlossene Quarzitifundstellen der jüngeren Gruppe, mehrere Fundstellen mit Quarz- und Quarzitwerkzeugen, verstreuter). Vgl. auch H. Boecking, TRZ 1965, 7 ff., Abb. 6 und 7. – Bild 3; 5 Bruchstück eines Schabers mit spitzer Ecke, Quarzit, braun. Bild 9; 25 Querschaber, Quarzit, braun. Bild 9; 26 Spitzschaber, Quarzit, gelbgrau.
44. Sirzenich „Galgenberg“ (Quarz- und Quarzitwerkzeuge).
45. Metztdorf Höhe östlich des Ortes (Quarz- und Quarzitwerkzeuge, undeutlich).
46. Igel-Zewen NW-Hang „auf der Pfeite“ (Quarzit- und Quarzwirkzeuge).
47. Igel Höhe über dem Heintzhof (Quarzit- und Quarzwirkzeuge). Siehe Bild 7; 19 kleiner Faustkeil, Quarzit, rotgrau.
48. Liersberg südlich des Ortes (Quarzitwerkzeuge).
49. Wasserliesch „Lieschem“ (wenige Quarzit- und Quarzwirkzeuge).
50. Oberbillig „Heide“ (wenige Quarzitwerkzeuge).
51. Oberbillig „Großenbüsch“ (mehrere Fundstellen mit Quarzitwerkzeugen, ein deutlich erkennbarer Schlagplatz). Vgl. auch H. Boecking, TRZ 1965, 7 ff., Abb. 3. – Bild 2; 11 polyedrischer Kernstein, grober, bräunlicher Quarzit. Bild 3; 6 kleiner präparierter Kernstein, Quarzit, gelblich. Bild 4; 8 stark abgebrauchter Schildkern, Hornstein, braun. Bild 5; 12 kleiner Faustkeil, an der Basis Geröllhautstreifen, Quarzit, graugelb. Bild 5; 14 Spitzschaber mit Basisretusche, Quarzit, graugelb. Bild 5; 15 kleiner Keil, Hornstein, grau-braun, Abschlag mit deutlichem Bulbus, Bild 9; 23 große spitze Levalloisklinge, Quarzit, rotbraun.
52. Oberbillig „Lingtem“ (Quarzit- und Quarzwirkzeuge undeutlich).
53. Fellerich östlich „Petzwald“ (Quarzitwerkzeuge, kleine Fundstelle).
54. Nittel über Steilhang nördlich des Ortes (wenige Quarzitwerkzeuge).
55. Nittel „Langheck“ NW-Hang (Quarzit- und Quarzwirkzeuge).
56. Nittel Mulde zwischen „Langheck“ und „Höcht“ (Quarzitwerkzeuge). Bild 11; 30 bearbeiteter Abschlag, Quarzit, rot.
57. Nittel „Höcht“ SO-Hang und Kamm (mehrere Fundstellen mit Quarzitwerkzeugen). Bild 3; 3 Kernstein, flachpyramidenförmig mit anhängender Geröllhalbkugel, Quarzit, rot, gelbgebändert.
58. Onsdorf Vorhöhe P. 344⁴ nördlich des Ortes (Quarzitwerkzeuge).
59. Onsdorf-Söst südöstlich „Bubüsch“ nördlich „Schwarzfelder“ (mehrere Fundstellen mit Quarzit- und Quarzwirkzeugen). Bild 4; 7 Klinge aus größerem, bräunlichem Quarzit, Basis Geröllhaut.
60. Söst-Köllig P. 385² nordwestlich „Bubüsch“ (Quarzitwerkzeuge),
61. Mannebach-Kümmern nahe P. 359 und P. 408⁶ Wbh. (Quarz- und Quarzitwerkzeuge).
62. Söst südlich der Straße Söst-Fisch (Quarzitwerkzeuge).
63. Wincheringen „Schultergrund“ (Quarzitwerkzeuge).
64. Wincheringen „Sieverich“, Südhang (Quarzit- und Quarzwirkzeuge).
65. Wincheringen NW-Hang „Kleeberg“ und „Scharmäus“ nahe Römerstraße (Quarz- und Quarzitwerkzeuge). Bild 11; 29 herzförmiger Faustkeil, stark beschädigt, Quarzit, grau-braun.
66. Fisch auslaufender Nordhang des „Hosteberges“ (wenige Quarzitwerkzeuge).
67. Kahren Plateau 328 südlich des Ortes (Quarz- und Quarzitwerkzeuge undeutlich).
68. Kahren-Porz „Zöllenterberg“ (Quarzitwerkzeuge). Bild 5; 13 Gerät, zweiseitig bearbeitet, beschädigt, Quarzit, gelbgrau.
69. Wehr nördlich der Kreuzung B 419 mit Straße nach Helfant (bisher ein Schildkern Quarzit). Bild 2; 2 Schildkern noch wenig abgebraucht, Quarzit, gelblich.
70. Östlich der Straße Kirf-Dittlingen gegenüber Wäldchen (Quarzwirkzeuge und handgroße Klinge aus Quarzit).
71. Kirf Höhe 327 östlich des Ortes (Quarzitwerkzeuge).
72. Sinz „Reckelberg“ Westhang nahe B 406 (an einigen Stellen Quarzitwerkzeuge).

73. Körrig südöstlich der Straße Körrig-Rommelfangen ca. 300 m hinter dem Ort (Quarzitwerkzeuge).
74. Körrig „Galgenbaum“ (Quarzitwerkzeuge). Bild 9 ; 24 großer, grober Schaber, gröberer, brauner Quarzit. Bild 10 ; 28 Faustkeil, plättbolzenförmig, Quarzit, rot.
75. Bilzingen westlich Kreuzung Römerstraße mit Straße Bilzingen–Merzkirchen nahe Wbh. (Quarzitwerkzeuge). Bild 10 ; 27 langschmaler Faustkeil, quarzitischer Sandstein grau-braun (verwaschen).
76. Bilzingen am „Kockenberg“ Grenze zur Gemarkung Wincheringen (Quarzit- und Quarzwerkzeuge).

Die auf der Karte 1 mit Kreuzchen angegebenen Punkte in Luxemburg sind: 1. Kiesgrube Beck zwischen Mertert und Wasserbillig. 2. Wasserbillig Höhe westl. des Ortes. Fund im Museum Luxemburg. 3. Höhenrücken bei Girst an der Sauer (Quarzgeräte). 4. Höhe „Fehlberg“ über Steinheim (Quarz- und einige Quarzitwerkzeuge).

Die abgebildeten Geräte gehören alle zur Sammlung des Verfassers.

Einen Teil der Abbildungen zeichnete Frau Bosinski, der ich hiermit für ihre vorzügliche Arbeit danke. Mein Dank gilt ebenfalls Mme. Ch. Guillaume-Baroth, die mich über die Funde in Lothringen informiert hat.